

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Anwenden: Beschreibung der Methode

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Teil 1: Methodensammlung**Anwenden****Anwenden: Beschreibung der Methode****Kompetenzentwicklung:**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- inhaltliche und methodische Lernergebnisse unterscheiden,
- methodische Lernschritte erkennen und in der Abfolge aufnotieren,
- die Abfolge in ein methodisches Lernprozessprotokoll eintragen,
- Lernstrategien entwickeln, indem sie methodische Lernprozesse auf andere Inhalte übertragen.

Vorgehensweise:

1. Der abgelaufene oder gerade stattfindende Lernprozess wird in inhaltliche und methodische Lernschritte untergliedert.
2. Der Lernweg, die methodische Vermittlung des Lerninhaltes, wird für die erfolgten Unterrichtsschritte herausgearbeitet.
3. Die einzelnen methodischen Schritte werden genau besprochen und schriftlich im **methodischen Lernprozessprotokoll** (vgl. S. 27) festgehalten.
4. Nach jedem methodischen Vermittlungsschritt wird das inhaltliche Ergebnis des Arbeitsprozesses festgehalten.

Material:

- **Methodisches Lernprozessprotokoll** (vgl. S. 27)

Didaktischer Kommentar:

Anwenden, das bedeutet gebrauchen, übertragen, auf etwas beziehen, in neue Strukturen stellen, in der Brauchbarkeit prüfen. Dabei denkt man zunächst vorschnell an die praktische Umsetzbarkeit und Anwendung im tatsächlichen alltäglichen Lebensvollzug. Diese Anwendung von Gelerntem – etwa der Gebrauch der Vokabeln einer Fremdsprache – ist jedoch nur die eine Facette des Begriffs „Anwenden“. Sie richtet sich eher nach außen hin auf den Praxisvollzug.

Die hier durch den Einsatz des methodischen Lernprozessprotokolls unterstützte Ebene der Anwendung zielt auf den Lernprozess selbst ab und ist gleichsam eine Lernstrategie. Die Schülerinnen und Schüler werden sich im selbstreflexiven Lernen bewusst, wie sie zu einer Erkenntnis gelangt sind. Häufig stehen nur inhaltliche Lernergebnisse im Vordergrund. Die Frage „Wie bin ich zu diesem Ergebnis gekommen?“ wird oft vernachlässigt. Dabei ist gerade sie es, die dem Schüler hilft, eigene Lernprobleme zu entdecken. Ansonsten droht der Lerninhalt nur oberflächlich erworbenes Wissen zu bleiben. Der Weg zum Wissen wird dann nicht deutlich und bietet keine nachhaltige Lernhilfe.

Das methodische Lernprozessprotokoll zeichnet den methodischen Weg zum Lernergebnis auf. Dabei ist wesentlich, dass jeder methodische Schritt erkannt und notiert wird. Nur so erkennen die Schülerinnen und Schüler, an welcher Stelle sie aus welchen Gründen dem Lernprozess nicht folgen konnten. Erst in der Reflexion über den Weg des Lernens wird klar, wo die Verständnisschwierigkeiten lagen.

Teil 1: Methodensammlung

Anwenden

Mithilfe des methodischen Lernprozessprotokolls können die Schülerinnen und Schüler ermitteln, welchen methodischen Schritt sie nicht mehr leisten konnten. Dies zu erkennen, ist eine Schlüsselkompetenz selbstreflexiven Lernens.

Anwenden: Hinweise zu Teil 2 „Praxisbeispiele“

Die folgenden Hinweise zur Umsetzung der Methode „**Anwenden**“ beziehen sich auf den in Teil 2 („Praxisbeispiele“) mitgegebenen Beitrag „**Fair Trade – für eine gerechtere Welt**“ (vgl. S. 79 ff.).

Am Beispiel der oben genannten Unterrichtseinheit kann der methodische Lernprozess deutlich gemacht werden. Im Lernprozessprotokoll wird hierbei nicht eine einzelne Unterrichtsstunde herausgegriffen, vielmehr wird der Aspekt „Anwenden“ auf die gesamte Einheit bezogen.

Das Thema „Fair Trade“ ist aktuell und praxisnah. Deshalb eignet es sich beispielhaft für die selbstständige Erschließung einer aktuellen Thematik durch die Lernenden im Alltag. Das Lernprozessprotokoll hält fest, wie bei der Erschließung des Themas vorgegangen wurde. Es gibt eine Orientierung, ist gleichsam ein methodischer Leitfaden für das eigenständige Arbeiten. Hier zeigt sich der methodische Aspekt des „Anwendens“ in der oben beschriebenen Weise.

Das methodische Lernprozessprotokoll kann den Ablauf der Unterrichtseinheit begleiten. Dann wird darin fortlaufend jeder inhaltliche und methodische Schritt festgehalten. Oder es kann am Ende einer Unterrichtseinheit – unter dem Aspekt der Rückschau auf die geleistete Arbeit und den Weg zum erreichten Lernergebnis – gemeinsam erstellt werden.

Zentral ist in beiden Fällen die Fragestellung: Wie bin ich methodisch zu diesem Ergebnis gekommen, welchen Weg bin ich dabei gegangen?

Dieser Lernweg, der methodische Zugriff auf Lerninhalte, ist dann auf weitere Lerninhalte übertragbar. Hierin liegt die besondere Form des Anwendens.

Teil 1: Methodensammlung

Anwenden

Methodisches Lernprozessprotokoll – Beispiel für eine Vorlage

Methodisches Lernprozessprotokoll im Fach: _____ Datum: _____

Thema: _____

Lernergebnis (inhaltlich)	Methodischer Weg	Verstanden? (ja/nein)

Teil 1: Methodensammlung**Anwenden****Methodisches Lernprozessprotokoll – Lösungsbeispiel**

(Materialbasis: Unterrichtseinheit „Fair Trade – für eine gerechtere Welt“, vgl. S. 79 bis 110)

Methodisches Lernprozessprotokoll im Fach: **Ethik**

Datum: TT.MM.JJ

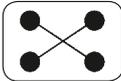
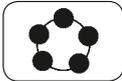
Thema: **Fair Trade – für eine gerechtere Welt**

Lernergebnis (inhaltlich)	Methodischer Weg	Verstanden? (ja/nein)
Exportware – Importware	<ul style="list-style-type: none"> • Sammeln und Analysieren von Beispielen zu Produkten aus anderen Ländern anhand von Bildern • Vergleich mit heimischen Produkten 	...
T-Shirts: <ul style="list-style-type: none"> • was wir über die Produktion von T-Shirts wissen sollten • Produktweg eines T-Shirts von der Baumwollpflanze zur Kleiderstange 	<ul style="list-style-type: none"> • Konzentration auf ein Beispiel • Herauslösen von Herstellungsprozess und Produktweg durch gezielte Fragestellungen 	...
Herstellung einer Trainingsjacke: <ul style="list-style-type: none"> • Kosten für die Herstellung • Preis des Produktes 	<ul style="list-style-type: none"> • anhand eines Textes tiefer in die Problematik eindringen • Fragestellungen entwickeln 	...
„Hauptsache, das Produkt ist billig!“	<ul style="list-style-type: none"> • Meinungen einholen • Argumente sichten und diskutieren 	...
Fair Trade: <ul style="list-style-type: none"> • Definition • Beispiele für Produkte 	Klären von Begriffen mithilfe eines Textes sowie mit Bildmaterial	...
Erweitern des Wissens durch Recherche zu verschiedenen Aspekten	<ul style="list-style-type: none"> • Recherche im Internet (Stichwortsuche) • Sichtung und Diskussion der Ergebnisse in der Gruppe, Erarbeitung eines Plakats • Referat 	...
wie wir Fair Trade unterstützen können	<ul style="list-style-type: none"> • eine eigene Meinung bilden und vertreten • Handlungsmöglichkeiten entwickeln 	...

Teil 2: Praxisbeispiele (hier zu: Integrieren/Anwenden)**Fair Trade – für eine gerechtere Welt****Fair Trade – für eine gerechtere Welt****Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:**

Die Schüler sollen

- ◆ sich darüber bewusst werden, dass viele Produkte, die wir konsumieren, in anderen Ländern hergestellt werden bzw. als Rohstoffe von dort stammen,
- ◆ wissen, dass es Güter gibt, die vor allem aus ärmeren Ländern kommen (Kakaobohnen, Baumwolle, Kaffee, Bananen, ...),
- ◆ sich ausgehend vom Beispiel „konventionelle Baumwollbekleidung“ Sachwissen über Produktion (Länder, Anbau, Umwelt, ...) und Handel (Arbeitslohn, Arbeitszeit, Gewinn, ...) aneignen,
- ◆ Fair-Trade-Produkte kennenlernen und Informationen zu Lieferketten, Transport, Handelspartnern, Arbeitsbedingungen, Umweltstandards, ... recherchieren und kritisch reflektieren,
- ◆ dafür sensibilisiert werden, dass sie als Konsumenten die Entscheidung treffen (können), fairen Handel zu unterstützen,
- ◆ dazu ermuntert und ermutigt werden, Zeichen zu setzen für eine gerechtere Welt, in der Solidarität, Verantwortung und Gerechtigkeit als Werte gelebt werden.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>1. Stunde: Artikel aus anderen Ländern</p> <p>Um die Schüler auf das Thema „Fair Trade“ einzustimmen, eignet sich das Präsentieren der Abbildungen von M1a und b, wobei die Überschrift zunächst weggelassen wird. Die Schüler äußern sich und erkennen, gegebenenfalls durch einen weiteren Impuls (Abbildungen von M1c – heimische Produkte), dass es sich um Waren bzw. Rohstoffe handelt, die aus anderen Ländern stammen. Nach einer kurzen Klärung der Begriffe „Import“ und „Export“ (vgl. M1d) sammeln die Schüler in Gruppen weitere Beispiele für Import- und Exportartikel und Gründe für diesen Handel. Abschließend soll deutlich werden, dass es sich bei den eingangs gezeigten Abbildungen um ganz bestimmte Waren handelt, nämlich um jene, die häufig in Entwicklungsländern produziert werden bzw. als Rohstoffe dort wachsen (im Gegensatz zu Exportartikeln aus anderen Industrienationen).</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Die auf M1a und b gezeigten Bilder stehen beispielhaft für Produkte bzw. Rohstoffe, die nicht aus Deutschland stammen – sie werden von anderen Ländern exportiert und von uns importiert.</p> <p>Im Gegensatz zu Waren aus anderen Industrienationen (z.B. Smartphones – USA) geht es hier aber um Artikel, die in der Regel aus ärmeren Ländern kommen. Dort werden bei Anbau bzw. Produktion und beim Handel oftmals Arbeits- und Umweltstandards missachtet. Dies geschieht, um die Preise gering zu halten und mehr Gewinn erzielen zu können – und zwar auf Kosten der beteiligten Bauern, Arbeiter und Kleinändler.</p> <p>Natürlich gibt es z.B. auch Rosen aus Deutschland. Die im Handel üblichen jedoch stammen oft aus Afrika, da sie in der Beschaffung günstiger sind.</p> <p>→ Abbildungen M1a bis c → Arbeitsblatt M1d</p>

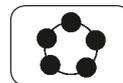
Teil 2: Praxisbeispiele (hier zu: Integrieren/Anwenden)**Fair Trade – für eine gerechtere Welt****2. und 3. Stunde: Was ihr über eure T-Shirts wissen solltet**

Möglicher Einstieg: Die Lehrkraft hält ein mitgebrachtes T-Shirt versteckt und lässt die Schüler raten, welcher – bei allen beliebte – Artikel heute im Fokus steht.

Im Anschluss äußern die Schüler Kenntnisse und Vermutungen über die Produktion von T-Shirts, wobei ein Blick auf die Etiketten der eigenen Kleidung („Made in ...“) schon erste Hinweise liefern kann.

Alternativ oder ergänzend lassen sich die Fragen von M2b (auf Folie kopiert) nutzen, um Vorwissen abzufragen bzw. Interesse an der Weiterarbeit zu wecken. Die Antworten (siehe rechte Spalte) können nach dem Lesen des Textes (vgl. M2c bis e) gegeben werden. Der Text ist schon etwas älteren Datums, eignet sich aber sehr gut, um die Schüler in die komplexe Thematik einzuführen.

Gedanken und Gefühle der Schüler werden abschließend ausgetauscht. Die Statements von M2f und g sind als Anstoß zum Diskutieren gedacht.

**Antworten zu den Fragen auf M2b:**

- 1.: z.B. Bangladesch, China (mit Hongkong), Taiwan, Südkorea, Polen, Indien
 - 2.: Baumwolle
 - 3.: „Made in ...“ bezeichnet das Land, in dem das T-Shirt zusammengenäht wurde.
 - 4.: Beim Anbau von Baumwolle werden Dünge- und Schädlingsbekämpfungsmittel versprüht. Im Zuge der Weiterverarbeitung und Veredelung zu Baumwollfäden kommen schädliche Chemikalien zum Einsatz; viel Wasser wird verschmutzt. Der Transport der Rohstoffe in die verschiedenen weiterverarbeitenden Länder belastet die Umwelt ebenfalls (CO₂-Ausstoß).
 - 5.: Baumwolle wird aus den Fruchtkapseln der Baumwollpflanze gewonnen. Weil diese sehr anfällig für Schädlinge sind, werden Chemikalien eingesetzt.
 - 6.: Die Farbe kommt z.B. aus Polen oder China. Aufdruck und Beflockung erfolgen oft in Europa.
 - 7.: Zum Beispiel Deutschland, Großbritannien und die Schweiz liefern Reißverschlüsse, Garne und Knöpfe.
 8. und 9.: Im Internet gibt es zahlreiche Schaubilder zu der Frage, wer wie viel an einem T-Shirt, einer Jeans usw. verdient. Diese Angaben sind jedoch mit Vorsicht zu genießen, da sie oft keine belastbaren Quellen nennen und/oder wichtige Einzelposten (Materialkosten, Zölle, Mehrwertsteuer, ...) überhaupt nicht berücksichtigen.
 - Der Löwenanteil des Endkundenpreises (ein Drittel bis die Hälfte) geht in der Regel an den Einzelhandel, der Fabrik im Herstellerland bleiben ca. 4 %, den Arbeiter(inne)n zwischen 1 % und 3 %.
 - 10.: Beispiel Bangladesch: Der gesetzliche Mindestlohn für Bekleidungsarbeiter(innen) beträgt umgerechnet 50 Euro im Monat; Arbeitszeiten von 12 Stunden täglich gelten als normal.
- **Arbeitsblatt M2a**
 → **Fragen M2b**
 → **Text M2c bis e**
 → **Statements M2f und g**

Teil 2: Praxisbeispiele (hier zu: Integrieren/Anwenden)**Fair Trade – für eine gerechtere Welt****4. bis 8. Stunde: Fair Trade –
der faire Handel**

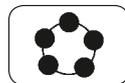
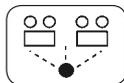
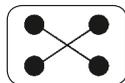
Die Lehrkraft bringt eine Fair-Trade-Schokolade mit in den Unterricht oder präsentiert die Abbildungen von M3a als stummen Impuls.

Nach ersten Äußerungen der Schüler (Welche Fair-Trade-Produkte gibt es, wo gibt es sie, wer kauft sie ...?) wird der erklärende Text von M3b gelesen und ein Überblick über gängige Produkte gegeben (vgl. Abbildungen von M3c und d).

Die Schüler bilden nun Gruppen und wählen ein Fair-Trade-Produkt aus, mit dem sie sich näher beschäftigen wollen. Sie recherchieren anhand Aufgabe 2 von M3e und bereiten einen Vortrag vor, der visuell durch ein Plakat gestützt wird.

Die Informationen für die Lehrkraft (vgl. M3f bis i) geben einen Überblick über mögliche Ergebnisse.

Nach den Präsentationen sollte Raum für Fragen und Kommentare gegeben werden.



Als „fairer Handel“ (englisch *fair trade*) wird ein kontrollierter Handel bezeichnet, bei dem den Erzeugern für die gehandelten Produkte meist ein von Fair-Trade-Organisationen festgelegter Mindestpreis bezahlt wird. Damit soll den Produzenten auch bei niedrigeren Marktpreisen ein höheres und verlässlicheres Einkommen als im herkömmlichen Handel ermöglicht werden. Bei der Produktion sollen außerdem international gültige sowie von den Organisationen vorgeschriebene Umwelt- und Sozialstandards eingehalten werden. Die Fairhandelsbewegung konzentriert sich hauptsächlich auf Waren, die aus Entwicklungsländern in Industrieländer exportiert werden. Der Gedanke des fairen Handels entstand in den 60er-Jahren des 20. Jahrhunderts. Eine Vielzahl verschiedener Labels kennzeichnen weltweit die fairen Waren. Fair-Trade-Produkte findet man in sogenannten Weltläden, in Biomärkten, Reformhäusern, Discountern und auch in Internetshops. Der Anteil am gesamten Handel ist in den letzten Jahren gestiegen, befindet sich aber immer noch auf einem sehr niedrigen Niveau (bei Kaffee ca. 2 % Marktanteil im Jahr 2013).

→ **Arbeitsblatt M3a**

→ **Text M3b**

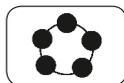
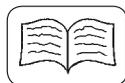
→ **Bilder M3c und d**

→ **Arbeitsblatt M3e**

→ **Texte M3f bis i**

**9. Stunde: Könnten, sollten oder
müssten wir etwas gegen
unfairen Handel tun?**

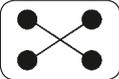
Nach dem Wissenserwerb (und vor dem Handeln) kommt das Bewusstwerden: Die Schüler haben nun sowohl Kenntnisse über die Produktionsbedingungen konventioneller Exportartikel aus Entwicklungsländern als auch über die Werte und Bedingungen, die mit den Fair-Trade-Labels verbunden sind. In dieser Stunde sollen sie erkennen, dass sie als Konsumenten beim Kauf selbst entscheiden, welche Produkte sie unterstützen. Geht es stets um den niedrigsten Preis? Oder bewirkt das Wissen um die teils menschenunwürdigen und umweltschädlichen



Die Aussagen reichen von Anteilnahme, Verbundenheit und Hilfsbereitschaft bis hin zu starken Zweifeln, ob es beim fairen Handel auch wirklich fair zugeht. Manche lehnen die Verantwortung ganz einfach ab.

Die Zitate weisen hin auf den Gedanken der Gerechtigkeit (gegen Ausbeutung ärmerer Länder zugunsten der Industrienationen), auf Nachhaltigkeit (alles ist vernetzt und verbunden in der einen Welt – wir sind verantwortlich für die kommenden Generationen) sowie auf Solidarität und Miteinander.

Teil 2: Praxisbeispiele (hier zu: Integrieren/Anwenden)**Fair Trade – für eine gerechtere Welt**

<p>Produktionsbedingungen ein Zögern, ein Innehalten, vielleicht sogar eine Wertever-schiebung?</p> <p>Die Aussagen von M4a und b laden dazu ein, sich bewusst zu werden über die Verantwortung, die man als Konsument in dieser einen Welt hat. Die Schüler diskutieren und sollen in ihrer Meinungsbildung durch Zitate von M4c unterstützt werden.</p>	<p>→ Arbeitsblätter M4a und b</p> <p>→ Zitate M4c</p>
<p>10. Stunde: Was wir tun können, um fairen Handel zu unterstützen</p> <p>Neben dem eigenen Kaufverhalten sollen nun weitere Wege aufgezeigt werden, wie man fairen Handel unterstützen kann. Die Schüler sammeln Ideen und notieren sie (ein Blick auf www.fairtrade-schools.de/ideenpool gibt viele wertvolle Tipps).</p> <p>Die Vorschläge der Schüler sowie die von M5b und c werden dann gesichtet und anhand Aufgabe 2 von M5a reflektiert. Das Auswählen einiger Ideen zur Realisierung bildet den Abschluss dieser Unterrichtseinheit. Ein Austausch über die Erfahrungen der Schüler sollte für einen späteren Zeitpunkt eingeplant werden.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Es gibt viele Beispiele, sowohl in Deutschland als auch weltweit, wie der Gedanke des fairen Handels und damit einer gerechteren Welt durch Aktionen umgesetzt werden kann:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fair-Trade-Botschafter • mobile Infostände (Schulfest, Stadtfest ...) • faires Frühstück an der Schule oder in der Stadt • ein faires Kochbuch gestalten • eine faire Modenschau durchführen • ein faires Schul-T-Shirt gestalten • ein faires Fußballturnier (mit Fair-Trade-Bällen) organisieren • ... <p>→ Arbeitsblätter M5a bis c</p>
<p>Aktionen: Fair Trade</p> <p>Je nach zeitlichem Rahmen, Interessen und Schwerpunkten können die Kenntnisse und Produkte aus dieser Unterrichtseinheit für Aktionen außerhalb des Klassenzimmers genutzt werden.</p>	<div style="text-align: center;">  </div> <p>Die Übersicht bietet Ideen und Eckdaten für die Planung und Durchführung verschiedener Aktionen.</p> <p>→ Aktionen M6</p>

Tipp:**Bücher:**

- Hahn, Martina/Herrmann, Frank: Fair einkaufen – aber wie? Der Ratgeber für fairen Handel, für Mode, Geld, Reisen und Genuss, Brandes & Apsel, Frankfurt am Main 2012
- Raschke, Markus: Fairer Handel. Engagement für eine gerechte Weltwirtschaft, Matthias-Grünewald-Verlag, Ostfildern 2009
- Vogel, Susanne (Hrsg.): Fair Kochen. Köstliches aus aller Welt mit Fairtrade-Produkten, Dorling Kindersley, London 2009

Teil 2: Praxisbeispiele (hier zu: Integrieren/Anwenden)

Fair Trade – für eine gerechtere Welt

Internet:

- www.fairtrade.de
- www.forum-fairer-handel.de
- www.fairtrade-schools.de
- www.fairtrade-deutschland.de/top/materialien/filme

Filme:

- CD: TWENTYFAIR 2nd Edition, 20 Kurzfilme für den fairen Handel, Deutschland 2014 (nähere Infos auf: <http://www.nrw-denkt-nachhaltig.de/twentyfair-2nd-edition-dvd-mit-20-kurzfilmen-zum-fairen-handel/>)
- Wie fair ist Fair Trade? Dokumentarfilm, ARTE Future, Regie: Donatien Lemaître, Frankreich 2013, 81 Minuten (nähere Infos auf: future.arte.tv/de/thema/wie-fair-ist-fairtrade)

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Anwenden: Beschreibung der Methode

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

